

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bericht Vom Brodt-Backen/ Fundiret und gerichtet auff die Substantz/ Natur/ Eigenschafft und Gütigkeit des Fruchtwachs/ und dann nach Art treulichen/ ...

Müller, Sebald

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1706

VD18 1311056X

Erste Erklärung, Von denen Edelgesteinen und derer Verfälschung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193443

Von Verfälschung der Baaren.

Erste Erklärung/

Von denen Edelgesteinen und deren Verfälschung.

In Edelstein ist das pureste Wesen
des Mercurialischen Wassers / des rei-
nesten Feuers des Schwefels / und in sei-
nem ganzen Wesen ein rein Mercurialisch /
durch seinen eigenen Schwefel aufgekocht tin-
girt Salz.

Dieses verstehet sich per Gradus, daß / je rei-
ner das Wasser und die schwefelische Essenz ist /
je durchleuchtiger und herrlicher der Stein wird /
als wie der Demant / Rubin / Saphier / Schma-
ragd / Hyacinth / &c. dann / wo einige Irdigkeit
mit vermischet wird / allda ist nur eine halbe tod-
te Farbe / und keine Durchsichtigkeit / wie an
dem Türkis / dem Carniol / Rachen-Aug / Jas-
pis / Agat und dergleichen zu sehen ist.

Die Unnehmlichkeit nun der Farben mach den
Preis der Edelgesteinen nach dem Grad des
Glanzes / oder der Elementen / welche darin-
nen spielen / worvon dieses mahl weiter zu reden

un-

unser Vorhaben nicht ist / sondern ich wil bloß allein an Tag legen / wie die Edelgesteine verfälschet / und unter verschiedliche Leute darmit betrogen werden. Wil also meinen Anfang machen von dem Demant / als dem Preßwürdigsten unter den Steinen.

Verfälschung der Demanten.

Der Demant bestehet auß dem allerpuresten Mercurial-Wasser / so dadurch sein eigē Salz und reinsten Schwefel coagulirt / und von dem Allerreinsten der Elementen concentrirt ist. Er wird in hohem Preiß und Werth gehalten / nachdeme jemand sich angiebt / denselbigen zu kaufen / angemerket die Thorheit der Menschen einem so todten / unnützen Dinge / wie die Edelgesteine sind / den Preiß gesetzt hat. Deme seye nun / wie thme wolle / so gehet oder lauffet eine grosse Verfälschung mit unter / als erstlich :

Die Verhöhnung der Böhmisschen Demanten.

Man findet Böhmissche Crystallen oder Demanten / welche / wann sie geschnitten sind / eine schöne Spielung von sich strahlen / nicht anders / als gute Orientalische oder Americanische Demanten / auffer / daß sie das Feuer und Wasser
so

so häufig nicht haben / welches ihnen durch Kunst
 kan gegeben werden; wie ich selber probiret/ und
 wahr befunden / auch sie so weit gebracht habe/
 daß sie geschnitten / dennoch bekommen sie die
 Härte nicht der Indianischen Demanten/ sondern
 bleiben so weich/ daß sie der Feile weichen/ als wel-
 che die rechte Probe der Demanten macht. Dann/
 wofern ich einen gerechten Demant mit einer sub-
 tilen Feile überziehe / so thut ihm solche keinen
 Schaden; ist es aber ein Crystall/und durch Kunst
 exalcirter Stein/ so thut er der Feile weichen/ und
 bekommt einen Riß. Die Ursache bestehet in dem
 Unterscheid des Gewebes/ welches in dem rechten
 Demant viel fester / dichter und härter ist/ als in
 denen falschen; dannenhero sind auch die gerech-
 ten Demanten viel kälter von Art / und halten
 nicht lang den Athem-Wolken/ wann darauff ges-
 hauchet wird; zu dem spielen die Elementen stär-
 ker darinnen/ und leuchtet er in dem Finstern.
 Wer nun auf diese Zeichen Achtung giebt/ der kan
 in Kauffung solcher Demanten nicht betrogen
 werden. Aniezo wollen wir sehen

Die Demanten aus Saphieren und Dubletten.

Es werden auch die Saphiere mit Gold aufgez-
 brennet/ welches ihnen die Cœrulität oder
 blaue

blaue Farbe anziehet/ und für Demanten aufgegeben; aber sie haben weder das Feuer/ noch die Härte des Demants/ sondern sind halb todt/ und sehen aus/ wie ein verhöheteter Crystall; dann sie haben ihr Leben/ oder ihre Seele/ so in der Farbe/ welche ihnen die Natur gegeben hatte/ verlohren; also/ daß vorhin sie preißwürdiger waren/ als sie ansezo in dem falschen und entlehnten Stand der Demanten befunden werden.

Mit denen Dubletten geschiehet noch ein weit schädlicherer Betrug / indeme bloß allein in dem Centro eine falsche Durchspielung gesetzt wird/ und ein solcher Stein / wann er im Ring wohl eingefasset/ und wohl geschnitten ist/ oft das Ansehen hat / 30. oder 40. Reichs-Thaler werth zu seyn/ welcher nicht auf zwey Gulden zu schätzen; diese sind gar bald zu kennen/ wann nur daran gehaucht wird / dann sie halten lang eine Wolcke oder Finsternuß; insonderheit aber weichen sie alsobald einer subtilen Feile. Aber genug von diesem. Lasset uns auch ein wenig sehen

Die Verfälschung der Rubinen.

Der Rubin bestehet aus einem reinen Mercurialischen/ durch den allerreinsten und subtilsten Gold-Schwefel coagulirten Salz-Wasser. Je höher sein rothes Feuer sunckelt/ je mehr wird
er

er gepriesen. Die Kunst hat der Natur in so weit nach geäffet / daß sie den rohten Fluß / vermittlest eines reinen Crystall Glases / Gold ziehen / und eines gewissen Flusses / in die höchste Rubin-Farbe bringet / die Spielung aber der Elementen zu geben/haben die senigen/welche ihn machen / nicht verstanden. Könnte aber gar wol geschehen / wie mit denen Böhmischen Dermanen / wann sie die Eigenschaft des güldischen Kalckes / und deß Saturni, und wie solche / als Activa dem passivo zu appliciren sind / wol kennen. Der Glanz wurde in seiner Spielung keinen Abgang leyden/wann nur die Härte darzu käme/so machte die Kunst einen vollkommenen Rubin/gleich der Natur; dieses nun lasse ich dahin gestellet seyn / und weil ich es für nichts unmögliches achte/wil ich in Erwartung seyn/wann ich lebe/ ob es die Kunst nicht hervorbringen werde. Inzwischen trachten einige / durch Dubletten oder Folien eine Strahlung hinein zu bringē / erreichen aber niemals den Preiß und das Ziel der Natur / viel weniger die Compactio oder Härte; welches eine subtile Feile und das anhauchen gar bald verrathen. Die Engelländer machen solche Kunst-Rubinen von unterschiedlichen Arten / hell / dumpffer / bleich oder blaß / auch Mole mit Crystall /
 Rieß!

Rieß/ Boras, Gold / Salpeter / Antimonium
und fein Schmalten. Von denen Rubinen
schreite ich weiter / um zu betrachten

Die Saphiere mit derer Ver- fälschung.

Der Saphier bestehet aus einem subtilen/ rei-
nen/ durch einen Lunarischen reinen Schwef-
fel coagulirten Wasser. Wird durch die Kunst
nachgemachet/ wann das Salz aus dem Capite
Mortuo, des Scheid- Wassers etliche mahl ge-
reiniget und crystallisirt/ hernach mit Crystall-
Glas geschmolzen wird/ welche Saphirisation ich
billich für meine Erfindung achte / weil ich solche
auf einer kleinen Kunst- Hütte in Schlesien/ welche
in Ruin gegangen ist/ erdacht habe/ und wahr be-
funden/ darbey noch dieses observiret / daß auß
dem uncrystallisirten Salz ein grün Glas wird.
Diese Crystallen aber nehmen zwar die Farbe
an/ aber ohne Feuer oder Elementen/ welche sie
mit einer falschen Schimernung durch die Folien
und Dubletten empfangen / darbey auch ganz
weich sind. Die Engelländer machen sie aus præ-
parirtem Rieß/ Borras, Antimonium, und fein
Smalta, wann sie hoch- färbig werden sollen.
Zu denen liechteren nehmen sie auch Cerussa, zu
denen

denen dunklern ein wenig von der præparirten roth-gemachten Magnesia aus Teutschland. Zu allen aber insgesamt nach Proportion ein Nitrum. Durch Kunst kan die Farbe vermehret/ und der Glantz/ welcher fehlet/ eingebracht werden; also/ daß/ wann der Härtings-Fluß/ welcher darzu erfordert wird/ das Seinige thut / man einen ziemlichen Saphier haben kan / jedoch muß er die Feile und das Hauchen halten / sonst ist er für keinen Saphier zu erkennen. Lasset uns anieho sehen

Wie die Verfälschung der Smaragden geschiehet.

Der Smaragd ist ein rein Mercurialisch/ durch einen grünen Victriolinischen oder Venerischen Schwefel/ coagulirt Wasser / von einem sehr angenehmen Frühlings-Glanz. Er wird sehr falsch nachgemacht durch gewisse Büchsen-Steine und Zinober/ viel herrlicher aber durch Granaten und gewisse Salia alcalia in einander geschmolzen/ welche dann / wann die Temperatur wohl getroffen wird/ eine ziemliche Härte haben/ und auch einen schönen Glantz bekommen/ die Engelländer aber machen sie aus Kieß-Sand/ Salpeter/ Borras, rothen Victriol/ Bley-Weiß/ grün Schmelz-Glaß und Antimonium. Die jenigen/ welche aus

auf Gletten / Minium oder andere dergleichen
Materien gemachet werden / sind weiche / nichts
würdige Sachen. Die beste Probe der guten
sind das Hauchen und die Feile. Lasset uns aber
erforschen / was da machet

Der Hyacinth / und wie er ver- fälschet wird.

Der Hyacinth wird von den meisten Authori-
bus für einen Solarischen Stein gehalten / ich
aber sage / er seye Martialisch / und habe auch die
Eigenschaften / dann der Schwefel oder die Farbe
ist nicht gnugsam aufgekochet / um ein wahrer
Schwefel der Sonnen zu seyn / derer Feuer weit
röther ist. Der falsche Hyacinth wird auf vielerley
Weise gemachet / durch Arsenicalia, Bley / Kieß /
Borras, Salpeter / Antimonium, præparirte
Italiänische Magnesia und Blut Steine. Die
Probe aber / es mag eine Folie oder die Dublette
die Farbe erhöhen / wird alsobald bekandt / so man
daran hauchet / oder die Feile daran setzet.

Verfälschung der Topasen.

Der Orientalische Topas ist auch ein von dem
Martis-Schwefel tingirter Stein / nicht so
hoch und hell im Glantz / als der Hyacinth / die-
weilen der Martialische Sulphur, welcher das
mercurialische Wasser coagulirt, nicht so rein
ist.

ist. Seine Verfälschung geschiehet durch Kieß/ Borras, Blut-Stein / præparirte Italiänische Magnesia und Antimonium, in gerechter Proportion zusammen gesetzt. Die Proben sind das Anhauchen / das Wasser / und insonderheit die Feile.

Verfälschung der Amethisten.

In Amethyst ist ein vermischter Stein / so da Theil hat an einem Saturnischen Schwefel / welcher das mercurialische Wasser coagulirt und tingirt. Der falsche wird gemacht durch Kieß / Salpeter / Borras, Bley-Weiß / oder ein durch den gemeinen Schwefel zu einer blauen Farbe exaltirtes Bley / und durch Antimonium: Item / mit roht-gemachter Italiänischer Magnesia, und sehr wenig Schmallen; wann aller Ingredientien Proportion und Gewicht wol beobachtet werden. Der Unterscheid wird erkennet / wie oben.

Die Verfälschung der Granaten.

In Granat / wann er sehr schön ist / gibt dem Rubin wenig bevor / von welchem ihn einig und allein die Menge der Farben unterscheidet / indeme der Granat reicher von Farben / und deswegen dunkler ist / als der Rubin. Die Granaten sind zweyerley Arten / einige Solarisch / die einen reinen /

reinen / güldischen Schwefel haben / die anderit martialisch / welche durch einen größern Schwefel coagulirt / und deß wegen dunkler sind.

Der Granat wird durch Kunst nach gemachet mit Kieß / Salpeter / Borras, præparirte Magnesia auß Teutschland und Antimonium. Er ist ziemlich hart / und der rechte Orientalische wird approbiret wie der Rubin.

Die Verfälschung der Crisoliten.

Der Crisolit ist ein martialischer Stein / dessen Wasser durch einen martialischen Schwefel coagulirt und tingirt ist worden. Die Engelländer imitiren ihn gar schön mit Kieß / Salpeter / Borras, Antimonium und Blut-Stein / welcher eine martialische Minera ist. Die Probe giebt sich durch das Anhauchen und die Härte.

Die Verfälschung der Türckis.

Die Türckis sind eine reine / mit einem Metal- lischen / auß Zinn / Bley und Kupffer / Schwefel tingirte Erden / sehr poros und durchdringlich. Ihre Farbe wird durch Mandel Del fürtrefflich erhöht. Die Engelländer machen sie nach durch Kunst mit Kieß / Salpeter / Zinn / Bley- Aschen / gebrennt Kupffer / præparirten Grünspan und dunkle Schmalcken. Die

S i

Probe

Probe ist/ daß der rechte muß Udern haben/ und die Farbe verändert/ wann er an eines Kranken Finger gesteckt wird / oder an eine böse/ giftige Luft kommet.

Die Verfälschung der Meer-färbigen Steinen/ Aqua marina.

Aqua marina hat seine Tinctur aus einem theils Saturnischen / theils Venerischen Schwefel; wird nachgemacht mit Kieß/ Salpeter/ Borrass, Bleyweiß und Grünspahn. Die Probe ist in dem Unterscheid der Härte/und durch das Anhauchen.

Die Verfälschung der Wesselen.

Der Stein Wessel ist ein durch ein Berg- Schwader oder Arsenicalischen Dunst coagulirtes und gefärbtes Wasser/ so da durch Kunst wird nachgemacht/ mit Sand oder Kieß / Salpeter/ Borrass und gelb Arsenicum , bißweilen wird das Antimonium darzu genommen.

Die Verfälschung der Opalen.

Der Opal ist einer mit einem Gold- und Silber- Schwefel im Durchschein tingirter Stein/ wird nachgemacht durch ein aufgeschlossen Gold- und Silber- Kieß/ Salpeter und Borrass.

Die Verfälschung der Chalcedonier.

Der

Der Chalcedonier bestehet aus einem reinen ChrySTALLINISCHEN / Mercurialischen Salz- Wasser / welches mit einer Tinctur von der Influenz des Mondes coagulirt ist worden. Er wird durch Kunst nachgemacht mit ChrySTALLEN / Silber- Tinctur, Salpeter und Borras.

Die Verfälschung der Porcillen.

Der Porcillen bestehet aus einem Saturninischen und Arsenicalischen Wesen / wird durch Kunst nachgemacht mit Sand / Salpeter / Borras, Bleiweiß und Operment. Alle leßtegedachte Steine werden leicht an der Weiche und durch das Anhauchen erkennet.

Von Verfälschung der Bezoar-Steinen.

Der Bezoar-Stein ist ein Gries-Stein / welcher in dem Magen der Persianischen Gensien gefunden wird. Er muß / wann'er recht ist / etwas grünlicht aufsehen / und wann auf der Hand man ein wenig ungelöschten Kalk und Speichel oder Wasser reibet / und hernach den Bezoar-Stein darauf / so gibt er eine gelbe Farbe von sich / wann er gerecht ist. Er wird durch Kunst nachgemacht und verfälschet / welche Verfälschung die Spanier am ersten practicirt haben. Die verfälschte Bezoar-Steine aber sind dunkler / und

nicht so schön von Farbe/ sondern braunlicher/ und trockener von Art/ auch grösser als die andern.

Von Verfälschung des Einhorns.

Viele stehen noch im Zweifel/ ob auch jemahls ein solches Einhorn/ wie Plinius, der sonst viel seltsame Dinge beschrieben hat / in der Welt gewesen seye; Dieses aber ist unstrittig / das wir zweyerley Einhorn haben / als 1. das Unicornu fossile, oder dasjenige / welches aus der Erden gegraben wird / derer Gattung neulich in dem Hoch-Fürstlichen Würtembergischen Land / eine grosse Menge gefunden / und aufgedigget worden ist. Das andere ist von einem Meer-Fisch / so in dem Nordischen Meer seinen Aufenthalt hat. Das Fossile wird in der Arzney für das beste gehalten / und aus dem Wasser-Einhorn werden durch die Drechsler und andere Künstler curiose Geschirre / Stöcke / Flöten und dergleichen Werke verfertigt/ so wol zur Lust/ als auch zum Nutzen. Das rechte Einhorn solle ein außbündig Gifft-Mittel seyn / welches nicht allein allem Gifft und der Pest widerstrebet / sondern so kräftig sich erzeiget / daß es das Glas zersprengt/ in welchem ein giftiger Trandk ist / oder in einem andern starcken Geschirre eine starcke übersich steigende Gierung verursacht. Man hat vor

vor diesem das gebrannte Hirsch-Horn für Einhorn verkauft / welches im Getrânke eine kleine Bewegung erwecket / wegen seiner Trockne und verlohrenen Feuchtigheit / die es mit Begierde der Natur wiederum annimmt; aber dieses calcinirte Hirsch-Horn ist weisser / leichter und porroser / auch so glatt nicht / als das Einhorn.

Von Verfälschung der Schlangen-Kronen und Steinen.

Der rechte Schlangen-Stein / so auß dem Mercurialischen Dunst der Schlangen in gewisser Constellation, durch ihre Blasen auß der Conferenz ihres Circels nach dem Centro formiret wird / ist eines der größten Wunder der Natur / uñ ein Fürbild des Philosophische Steins welcher gleichfalls auß einer Mercurialischen Essenz entspringet / wie dann das erste Chaos oder die Materie der ganzen Welt Mercurialisch / und ein alles in sich haltend Wesen ware; dannenhero haben die Philosophi den Grundspruch genommen: Est in Mercurio omne id, quod quærund Sapientes; Im Mercurio seye alles / was die Weisen suchen. Dieser Stein wächst an der Schlangen Kopff / und haltet an durch drey kleine Punctlein / wie von kleinen

S iß

Steck

Steck-Nadel-Knöpflein/ im Triangel ; ist am Haupt flach / und an der Farbe einem Carniol gleich/ von dem Grund aber auffwärts grünlicht/ und gegen dem Licht durchscheinig ; also / daß ein bleicher Smaragd darauf würde / so ferne man ihn beschneiden liesse. Seine Grösse / nemlich dessen/ welchen ich in Händen gehabt / und zu sehen bekommen/ ware wie einer Eichel/ und hatte die rechte Form eines Eyes gehabt/ wann er von unten wäre zugezogen gewesen. Also / daß ein Schlangen-Stein / der alle diese Eigenschaften und Umstände nicht hat/ für keinen rechten Schlangen-Stein zu halten ist. Es gibt zwar auch Schlangen-Kronen / derer etliche weiß andere schwarz / und wiederum einige anderer Farbe/ theils auch wol gesprenckelt und vermischet sind. Diese werden verfälschet durch Dachsen-Zähne/ Kälber-und Schaafs-Zähne/ welche die Märcktschreyer/ Land-Streicher und Betrieger auf solche Weise zurichten/ und färben/ daß/ wer von solchem Betrug nicht weiß/ sich leicht betrogen lässe/ und das Geld verquisset. Die rechten Schlangen-Kronen aber sind wol zu unterscheiden unten am Grund / mit welchem sie am Kopff haften/ und an der Gestalt/ die so polit und glatt nicht ist/ als die polierten Zähne. Demnach / so sind die
Kron

Kronen auch schwerer und compacter, als die Zähne/ widerstehen dem Gifft/ welches sie in einem Getrâncke/ oder in der Speise offenbaren; sie widerstreben der Zauberey/denen Gespenstern und offenbaren die Schätze.

Von Verfälschung der Krotten- Steinen und Frosch-Kronen.

Nicht umsonst ist das Sprüchwort/ das man keinen Menschen/ welcher dem Neyd ergeben und unterworfen ist/ einer neydischen Krotten vergleicht; dann dieses Ungezieffer ist dem Menschen dermassen mißgünstig/ daß es den Stein/ welcher ins gemein bey denen alten Krotten haftet/ in dem Hals verbirgt/ und auß denen Augen/ wie zwey Pfeile/ das Gifft gegen dem annahenden Menschen sprühet/ und sich ehe zerknirschen läßet/ als den Stein von sich zu geben; worbey dieses zubetrachten/daß/wann eine Krotte verreckt/ oder getödtet wird/ welche den Stein bey sich hat/ so entspringen auß gedachtet Krotte eitel kleine Krötlein/ daß also derselben Geschlechte sich stark vermehret; dannenhero zumuthmassen/ der Instinctus Naturæ reize die Krotte auf beständte Weise/ umb diesen Stein auff das möglichste zu bewahren: Insonderheit/ weil in Erhaltung dieses Steins das Leben der Krotte besteht.

het. Im übrigen widerstreibet der Krotten-Stein dem Gifft/ offerbahret es/ und ziehet solches aus den Pestilenzischen Venen/wann er darauff gelegt wird.

Die Frosch-Krone ist weiß und schwarz/ ist niemahls besser zu bekommen/ als im Augusto/ wo die Menge der Fröschen ist/und man sie durch einen Bocks-Schlauch sammler/ daß der König auch mit einer Krone erscheinet. Diese Krone wird auß Bein durch Kunst nachgemacht/ und gefärbet/ bey welcher Kunst-Krone aber sich nicht die natürliche Eigenschaften befinden/ wie bey der rechten// welche dem Gieffte widerstreibet/ denen Gespenstern zuwieder ist/ und die Schätze offenbaret.

Von Verfälschung der Spinnen-Steinen.

WAnn eine grosse Creutz-Spinne in ein Schächtelein gethan/ und wol verschlossen gehalten wird Jahr und Tag/ so verzehret sie sich endlich selbst/ und wird dann ein gespreckelter Stein darauß/ so dem Gifft widerstreibet/ und durch Veränderung der Farben solches entdeckt/ so gar/ daß/ in einem Ring getragen/ an einer Tafel/ im Bette/ oder sonsten/ wo Gifft ist/ der Stein mit einer Wolcken überzogen wird;
wel-

welcher dieses nicht thut / ist falsch / und durch Kunst nachgemacht.

Verfälschung des Agaths und des Börn Steins.

DEr schwarze Agath wird aus dem Capite mortuo, oder so genannten Todten-Kopff/ so von Destillirung des Börn Steins überbleibet/ nachgemacht. Der rechte Agath aber ziehet das Stroh an / wann er erhisset/ wie der Magnet das Eysen. Er hat auch noch diese Tugend/ daß/ wann ein Mensch durchschossen oder durchstoichen worden/ und man an dessen Leben zweiffelt / er zu erkennen giebt / ob die Edlen Partheyen verletzhet sind/ oder nicht; Dann/ so man dem Patienten ein Quintlein schwer im Wein eingießet / und er solchen bey sich behaltet / so ist er bald zu curiren; bricht er ihn aber von sich/ so ist keine Rettung mehr/ sondern er muß sterben.

Der Börn-Stein wird nachgemacht durch einen coagulirten Terpenthin/ mit einem gebührendem Zusatz zu der Härte. Wann aber etwas davon geschabet/ und auf glühende Kohlen gelegt wird / so wird durch den Geruch der Betrug bald offenbar. Im Destilliren thut der Falsche auch nicht dasjenige/ was der Gerechte / wie der Unterscheid gar leicht gefunden wird.

Ver.

Verfälschung der Perlen.

Die Probe einer recht Orientalischen Perlen ist der durchschein gegen dem Licht / ihr reines Silber-Wasser im Gewicht und Glanz / anmerckts sie anders nichts ist / als eine reine Haut über Haut / also / daß / wann eine Haut von der Orientalischen Perle abgezogen wird / die Perle inwendig ist und bleibet / wie sie vorhin gewesen. Auf solche Weise muß sie durch und durch beschaffen seyn / welche diese Eigenschaft nicht hat / die ist eine todte Perle / wie ein Todten-Grab / das außwendig wol angestrichen ist.

Die Perlen werden auf vielerley Arten nachgemacht. An unterschiedlichen Orten wissen sie Perle auß der Perlen-Mutter zu drehen oder dreheln. Die Venetianer machen sie sehr schön auß Glas / andere fabriciren sie auß schönen weissen calcinirten Meer-Muscheln. Wiederum werden Perlen gemacht auß einem coagulirten Queck-Silber und Silber-Scham / auß Glas-Glanz / und dergleichen.

Man machet sie zwar auch auß denen kleinen Orientalischen Riß-Perlen / welche durch ein Menstrum aufgeschlossen / hernach die Massa mit Tragacanth vermischet / in denen darzu gehörigen Modellen formirt / getrocknet und angestri-

gestrichen werden. Oder sie werden resolvirt in einem Mercurialischen Menstruo, oder in dem rauchenden scharffen Wassen / hernach formiret / und der Glantz überstrichen. Aber alle diese Gattungen geben nur todte Perlen / die eine unnütze dunckele Massa sind / anerwogen eine gerechte Perle auß eitler reinen Essenz bestehen muß / und ihr keine kan nachgemacht werden / als durch die in ein Del aufgeschlossene Perlen / vermittlest dessen / durch gewisse Kunst- und Handgriffe / Haut über Haut gezogen / und daraus eine durchscheinende Perle wird / welche der natürlichen Orientalischen Perle in allen Eigenschaften und in der Tugend gleich ist / weil sie nichts in / um und an sich hat / als die reineste Orientalische Perlen-Materie; wie dann eine solche Perlen-Schnur / mit gutem Vorbewußt des Käuffers / daß sie durch Kunst gemacht wären / um zwölf tausend Gulden ist bezahlet worden.

Die Americanischen Perlen von Panama lassen sich von dero Röthe gar leicht purgieren / daß sie den Orientalischen gleich werden; die Schottischen und Böhmisschen Perlen aber sind nicht zeitig / und voll unreiner Erden / also / daß / so bald ihre äußerliche Haut abgezogen ist / die Massa wie eine todte Erde da lieget.

Es

Es werden zwar auch Perlen gemacht/ und mit Häring-Seelen überzogen / welche einen feinen Silber-Glanz haben ; so bald aber dieser abgeheth/ so ist es ein todtes Wesen.

Zu Amsterdam ist einsmahls ein grosser Betrug geschehen mit einer Perle / welche die Form einer Birn hatte / und in der so genannten Lumbarb oder Banck von Lehnung / um eilfftausend Holländische Gulden/ die 4040. Reichs-Thaler außmachen/ versetzet ward.

Nachdeme diese ein Jahr und drey Monate gestanden hatte/und sich niemand dazum anmeldete/ solte sie / altem Gebrauch und dem Geseze dieser Lehnung nach / dem meist-Bietenden verkauft werden. Die Käufer/ welche sich auf Perlen wol verstunden / erwiesen den Betrug/ indeme nach Abziehung der ersten Haut/eine todte nichts-würdige Masse befunden ward. Das ware ein hübscher Beutel-Schnitt.

Man hat noch andere Arten/ falsche Perlen zu machen/ welche zu erzehlen unnöthig seyn wil/ anderwogen es/ meines Erachtens/ dem curiosen Leser und Liebhaber zur Vergnügung dienen mag zu wissen/ wie die gerechten Perlen von den betrüghlichen zu unterscheiden sind / damit er im Kauff nicht verführet werde.

Von

Von denen Corallen / und derer Verfälschung.

Eine rechte Coralle muß inwendig ihren Glantz und die Compactur haben/ wie außwendig/ wann sie gerecht seyn solle. Die Corallen werden nachgemacht durch rechte Corallen-Materie / wann die Corallen-Zincken auffgeschlossen/ die rothe Essenz davon geschieden / aus der übrigen Massa im Model grosse Corallen formiret/ und darnach diese mit dero eigen Essenz tingirt worden. Ich habe ein Menstruum homogeneum, welches die Corallen/ Perlen und andere Steine in frigido, ohne alle Hitze auff solche Weise aufschliesset / daß man an dem Menstruo nicht die geringste Alteration siehet / indeme es noch wie vor Crystallinisch / und ein weiß durchsichtig Wasser bleibet. Es läset auch nichts fallen / und wann ich zwey oder dreyerley Materien darinnen solvire, so præcipitirt die eine die andere nicht. Kurzum/ da geschiehet keine Alteration.

Die Corallen werden auch nachgeäffet durch einen dazu bereiteten Zinober / gebeißet und formirtes Helsen-Wein / oder Widder-Horn und dergleichen. Solche aber haben die Kälte nicht im Angriff / wie die natürlichen / sind auch